Der Neuenburger Konflikt 1856/57. Untersuchungen und Dokumente [Edgar Bonjour]

Autor(en): **Ganz, Werner**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **7 (1957)**

Heft 4

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Man kann sich fragen, ob nicht die persönlichen Kontakte, die politischen Vorkommnisse, die Korrespondenzen und Zeitungskommentare unmittelbar vor und *nach* 1847 in den Mittelpunkt hätten gerückt werden sollen, im Interesse größerer inhaltlicher Homogenität und vertiefter Untersuchung. Der Rezensent hatte vor mehr als zehn Jahren die innerschweizerischen Korrespondenzen an Heusler und an die Basler Zeitung ebenfalls in Händen. Mit einer nur gegenüber einem auswärtigen, als überparteilich geschätzten Vertrauensmann möglichen Offenheit wurden 1844/47 und 1847/52 Lageberichte aus dem Luzernbiet verfaßt, die aufhorchen lassen (daneben ausführlicher Brief Kasimir Pfyffers über dessen staatspolitischen Standpunkt zur Freischarenpolitik — Schreiben Oberst Elggers aus Bregenz betr. Druck seines politisch-militärischen Memoirenwerkes. — Im Am-Rhyn-Arch. zu Luzern ein Brief Heuslers an Kanzler Am Rhyn, 1847). Über Schützenhilfe des radikalen Luzern an die Basler Landschaft und Gegenwirkung der Basler Ztg. vgl. «Eidgenosse» und «Waldstätterbote» 1831ff., besonders «Eidg.» 16. III. 1832, über Wechselwirkungen zwischen Freiämter-Erhebung und Luzerner Revisionsbewegung vgl. Basler Ztg. Jan. 1841! Diese Feststellungen hindern nicht, den Wert und Genuß einer thematisch etwas mannigfaltigen — durch die Überschrift entsprechend gekennzeichneten — Arbeit anzuerkennen. Einige Irrtümer in Daten und Personalien sind stehen geblieben. Vereinzelt sind Stil und Wortwahl den zeitgenössischen Gepflogenheiten etwas zu hörig (Nichtauflösung der Abkürzungen JUD S. 70f. und VDM S. 147, «Instradieren» S. 152, 163).

Ebikon / Luzern *Anton Müller*

EDGAR BONJOUR, *Der Neuenburger Konflikt 1856/57. Untersuchungen und Dokumente.* Verlag Helbing u. Lichtenhahn, Basel u. Stuttgart 1957. 238 S.

Edgar Bonjour, der sich unter den Schweizer Historikern am eingehendsten mit dem Neuenburger Konflikt beschäftigt hat, faßt in dieser Studie seine schon früher in Zeitschriften und Zeitungen veröffentlichten Aufsätze zusammen. Die einzige bis jetzt nicht veröffentlichte Arbeit behandelt die öffentliche Meinung des Auslandes. Das Ganze darf als die maßgebende Darstellung des schwierigsten außenpolitischen Problems gelten, das der Bundesstaat bis heute zu lösen hatte; maßgebend vor allem in der Weitschichtigkeit der aufgeworfenen Fragen und in der Kombination von Darstellung und Quellenpublikation; denn fast jedes Kapitel besteht aus einem einführenden Text und aus bis jetzt unveröffentlichten Briefen von Persönlichkeiten, die am Geschehen in hohem Maße beteiligt waren.

Es kann sich hier nicht darum handeln, auf Einzelheiten einzugehen. Trotzdem sei auf einige, wie mir scheint, besonders interessante Momente

hingewiesen. So werden die beiden im Widerstreit stehenden Elemente — das Königreich Preußen und die schweizerische Eidgenossenschaft — in ihrer Wesensart erschöpfend erfaßt und zugleich in die europäischen Spannungen hineingestellt, die ihrerseits durch machtpolitische und staatspolitische Voraussetzungen bedingt waren. Ebenso eindrücklich erscheint der Ausgang des Konfliktes zu Gunsten der Eidgenossenschaft, da die Zeitverhältnisse für diese sprachen und zudem keine Großmacht, mit Ausnahme Preußens, an einer bescheidenen Frage eine in ihren Konsequenzen unübersehbare Diskussion auslösen wollte. Diese Zusammenhänge nicht erkannt zu haben, war das Verhängnis Friedrich Wilhelms IV. Ob die eidgenössische Politik in den einzelnen Phasen immer die richtige war, bleibe dahingestellt. Das endgültige Ergebnis hat sie auf alle Fälle gerechtfertigt. Sie brachte doppelten Erfolg: einmal die definitive und klare Einordnung des Kantons Neuenburg in die Eidgenossenschaft und zum zweiten eine bemerkenswerte innere Festigung unseres jungen Bundesstaates, indem die äußere Gefahr die inneren Gegensätze aus dem Sonderbundskrieg heraus wesentlich milderte.

Die vorliegende Publikation erhält ihre Bedeutung im besonderen noch dadurch, daß Akten publiziert werden, die heute dem Westen nicht zugänglich sind.

Winterthur *Werner Ganz*

Die geheimen Papiere Friedrich von Holsteins, herausgegeben von NORMAN RICH *und* M. H. FISHER, *deutsche Asgabe von* WERNER FRAUENDIENST. Band I: *Erinnerungen und politische Denkwürdigkeiten:* Band II: *Tagebuchblätter.* Musterschmidt-Verlag, Göttingen 1956 und 1957. 282 u. 462 S.

Die Geschichte des Holstein-Nachlasses: Holstein vermachte seinen gesamten schriftlichen Nachlaß seiner Freundin Frau von Lebbin; auch die Papiere, die er zu seinen Lebzeiten seiner Cousine Ida von Stülpnagel in Verwahrung gegeben hatte und auf die in einzelnen der von *Helmuth Rogge* (Friedrich von Holsteins Lebensbekenntnis in Briefen an eine Frau; Ullstein Verlag, Berlin 1932) edierten Briefen Bezug genommen wird, gelangten in diesen Nachlaß. 1913 schenkte Frau von Lebbin alle diese Papiere dem Bankier Paul von Schwabach mit der ausdrücklichen Auflage, «daß eine ganze oder teilweise Veröffentlichung aus den Papieren Herrn von Holsteins nicht erfolgt». Erst 1932 entschloß sich Paul von Schwabach, dem Drängen der historischen Wissenschaft nachzugeben und durch H. Rogge eine Edition vorbereiten zu lassen. Aber im April 1935 beschlagnahmte die Gestapo den gesamten Holstein-Nachlaß. Vier Jahre später erwirkte das Auswärtige Amt, daß ihm diese Papiere von der Gestapo übergeben würden; 1945 ge-